

# Anzeiger und Elbeblatt

für  
Miesa, Strehla und deren Umgegend.

Wochenschrift  
zur Belehrung und Unterhaltung.

N<sup>o</sup> 15.

Freitag, den 21. Februar

1851.

## Kerkerbriefe.

(Aus einer noch ungedruckten Biographie.)

(Schluß.)

Waldheim, 2. October 1850.

Du hast mich wieder recht erquickt und ich danke Dir herzlich für Deinen Brief; er enthält zwar manches Trübe, aber was mich daran so innig erfreut, ist, daß ich Dich bei allem Leid, selbst unter niederdrückenden Körperschmerzen, so lebensmuthig finde. O, erhalte Dir diesen Muth, der kein Uebermuth ist, aber auch keine Verzagt-heit aufkommen läßt; diesen siegenden Blick aufs Leben, dieses hoffende Schauen in die Zukunft, diesen Frieder des innersten Geistes; dann erträgt sich Alles, dann wird Alles überwunden. Und soll es etwa anders sein? ich glaube nicht. Wie schön sagt der Dichter:

Die Thräne, welche zur Erde sinkt —

Der Erde gehört sie an;

Zum heiligen Aether, der Heimath, schwingt

Der ewige Geist sich hinan.

(Mahlmann.)

Schmerz und Geist sind Todfeinde; wo sie immer zusammentreffen, muß einer von beiden unterliegen. Zweierlei ist also nur möglich: entweder der Geist überwindet und kehrt zu seiner naturgemäßen Freiheit und Ruhe zurück, oder er wird überwunden, d. h. er überläßt dem Schmerz die irdische Hülle und geht ein zur höheren Freiheit jenseits des Grabes.

So laß uns leben und sterben!

Wie freundlich ist es von Dir gedacht, daß Du den lieben Büchern ihr Verzeichniß vorausschickst; nun habe ich eine lange schöne Vorfreude. Bei dieser Gelegenheit muß ich Dich auf eine meiner Manien aufmerksam machen: nämlich die, daß es mir ordentlich Wollust ist, ein Verzeichniß neu erschienenener Bücher zu lesen. Diese Freude wurde mir in Magdeburg oft zu Theil, denn hat man auf irgend ein Werk subscribirt, wie ich da-

mals auf Lessing, Jean Paul u. s. w., so bekommt man mit jedem Bande solchen herrlichen Neuigkeitszettel in die Hand. Jetzt nun, da ich keine zu lesen bekomme, schreibe ich welche, und Du darfst nicht erschrecken, wenn ich Dir einmal solche Stammrolle von einigen Ellen Länge zuschicke und darüber schreibe: „Nothwendige Bücher“, oder: „Bücher, die ich brauche“, oder: „Wünschenswerthe Bücher“. Es ist halt nur eine Phantasie; was mir darunter wirklich nöthig ist, werde ich unterstreichen. Und so ist es auch, wenn ich mir ein irdisches Paradies exträume, in gewissen Stunden kein anderes, als der Bibliothekarposten in Wolfenbüttel.

## Bermischtes.

Leipzig, 15. Febr. Ueber die Schicksale mehrerer sächsischen Flüchtlinge in der Fremde gehen uns folgende Notizen zu. Advocat Bertling von hier ist in Newyork Theilhaber eines Kaufmannsgeschäfts, in welchem er anfangs in untergeordneter Stellung beschäftigt war; Bürgermeister Finke aus Grimnitzschau lebt in derselben Stadt als deutscher Advocat in ziemlichem Wohlstande; der ehemalige Conrector am Gymnasium zu Zwickau, Eduard Lindemann, hat ebendasselbst eine Schenk-wirthschaft errichtet, die ihn leidlich nähren soll. (Sein Bruder, der bisherige Conrector am Gymnasium zu Plauen, ist vor kurzem zur Verbüßung der sechsjährigen Freiheitsstrafe, die ihm wegen seiner Betheiligung an den Raierereignissen zuerkannt wurde, in die Strafanstalt nach Waldheim abgeführt worden.) Buchhändler Schreck von hier lebt in Strassburg von dem Ertrage des Handels mit Gutta-Percha; die Bürgermeister Helbig aus Borna und Linke aus Werdau befinden sich in Zürich, wo der Erstere Spielkarten fabricirt, der Letztere ein Tuchgeschäft errichtet hat.